

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1925

137 (17.11.1925)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-880762](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-880762)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: S. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konturverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1,10 R.-Mark ausschließlich Bestellgeld. Schließjahr 10. Anzeigenpreise: Die einspaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 $\frac{1}{2}$, Familienanzeigen 10 $\frac{1}{2}$, auswärts 20 $\frac{1}{2}$, Reklamezeile 50 $\frac{1}{2}$.

Nr. 137.

Elsfleth, Dienstag, den 17. November

1925.

Tages-Feiger.

(17. November.)

⊙ Aufgang: 7 Uhr 27 Min.

⊙ Untergang: 4 Uhr 03 Min.

Schwärzer:

3 Uhr 03 Min. Vorm. — 3 Uhr 02 Min. Nm.

Chronik des Tages.

Am Sonntag begann in Berlin der deutsch-nationale Parteitag mit einer Vertreterversammlung. Zu gleicher Zeit findet in Staffel der Parteitag der Zentrumspartei statt.

Die Zahl der Erwerbslosen ist in der zweiten Oktoberhälfte von 299.000 auf 364.000, d. h. um rund 22 Prozent gestiegen.

Das Reichsfinanzministerium kündigt eine weitere Erhöhung der Lohnsteuer ab 1. Januar 1926 an.

Die preussische Regierung hat der Landwirtschaft eine neue Steuerverordnung über die Saatgutverbreitung bewilligt.

Der aus Syrien oberberufene General Carrail ist in Marseille eingetroffen und nach Paris weitergereist.

Der Tag der Einkehr.

Zum Bußtag am 18. November.

Wohl keine Zeit des Jahres ist mehr geeignet, den Menschen zu innerer Einkehr zu rufen, als der Spätherbst mit seinen düsteren, schwermütigen Schattungen. Und wohl auch keiner Zeit drängt sich eindringlicher die Notwendigkeit zu einer inneren Sammlung auf, als gerade der gegenwärtigen.

Es liegt das offene Leid über unseren Tagen. In allen Ecken wohnt die Sorge um die Gestaltung der Zukunft. Überall zeigen sich so schwere, tieferere Schichten, so schwerliche Einbußen an großen Kulturwerten infolge der ungesunden Einwirkungen der Kriegskrisis und der Nachkriegszeit, daß jeden Einzelnen, der es ernstlich mit seinem Volke meint, das Heute mit größten Bedenken erfüllen muß.

Unsere Welt hat ihren Frieden in den äußeren Mächten dieses Lebens gesucht. Sie hat sich dem breiten Wege der Bequemlichkeit zugewandt, statt den engeren, aber freilich rauhen Pfad zu wandeln, der zu Gott führt. Am Ziele der Mühseligkeit geht es sich ja auch leichter als auf dem schmalen Saumpfad des Vergnügens, der näher zum Dämon führt.

Und mit dieser Bequemlichkeit, mit dieser Abstreifung der Hüllen hat man die rechten Grenzen verloren, die einhalten, uns von Gott getrennt werden. Mit der Bequemlichkeit ist die Mühseligkeit in die Welt gekommen.

Die Wälder, die das Unheil über sie hereinbrechen haben, sind Opfer der Mühseligkeit geworden. Sie haben die besten Früchte fortgerafft und gegen ein nutzloses Verhängnis eingetauscht. Sie hatten ihre Seele vom Erzherzogen entzogen und das Gesicht hatte freien Lauf. Sobald die Seele nicht mehr Wächter und Wächender ist, liefern wir uns den Tyrannen der Mühseligkeit aus, die ehrsüchtiglos der blanken Lust huldigen und alle Grenzen, die ihnen das Verbot der Gemäßtheit gesetzt hat, niederreißen.

Gebel hat einmal gesagt: „Alles Heil liegt mitten innen und das Schicksal bleibt das Maß.“ Unendliche Kulturwerte haben wir verloren, weil wir in so manchen Dingen nicht zufrieden waren und nicht Maß zu halten wußten. Schon unsere Jugend fängt an, unter diesen jämmerlichen Erscheinungen merklich zu seufzen. Es ist höchste Zeit zur Umkehr! Denn nur ein höchstes, das für die ihm nachfolgende Zukunft die besten Lebens- und Kulturbedingungen schafft, schafft damit seinem Volke die beste Zukunft.

Wahres Leben außer Gott ist eine Vorstellung, eine Einbildung der Dämonen. Nur dann wieder, wenn wir wieder zurückfinden lernen zu der Selbstbestimmung der Seele, nur dann wieder, wenn wir lernen, uns die verborgenen Tiefen der Gottlosigkeit erschließen, die weitab von dem Jagen und Sätzen des Alltags liegen, werden wir aus der Wüste der ungeliebten Verfluchung, des Unfriedens und der Notwendigkeit herauskommen.

Frankreichs Finanznöte.

Daß der Vertrag von Locarno mehr aus der französischen herrschenden Finanznot, als aus dem Wille einer wahrhaften Verständigung heraus entstanden ist, kann keine Zweifel unterliegen, wenn auch Minister Briand bestrebt war, den Abschluß des Rheinvertrages mit dem Deutschen Reich mit seinem Namen zu verknüpfen. Ebenso steht aber auch fest, daß die moralische Wirkung der letzten Konferenz noch nicht geklärt, um die französischen Finanzen wieder vollständig zu sanieren, sondern daß praktische Maßnahmen ergriffen werden müssen. Dies letztere können aber die Freunde Frankreichs nicht vernachlässigen. Hierin ist man in Paris, und das erscheint als ein Wunder, auf Deutschland angewiesen. Denn einmal ist Frankreich wirtschaftliches Wohlergehen eng verknüpft mit

dem Deutschlands, da die beiden Nachbarländer wirtschaftlich auf einander angewiesen sind. Zum andern wird aber nur eine Annäherung Frankreichs an Deutschland in Washington die Voraussetzungen schaffen, die für eine befriedigende Regelung der französischen Schulden erforderlich sind. Ohne eine solche Regelung gibt es aber auch keine Sanierung der französischen Finanzen; das hat schon der verfloßene Finanzminister Caillaux klar erkannt.

Dem französischen Chauvinismus erscheint es natürlich nicht so einfach, Deutschland mit einer Anlehnung zu einem finanziellen Zusammengehen zu kommen, das zur Voraussetzung ein Hinwegsehen über mancherlei Dinge der Vergangenheit haben müßte. Frankreich müßte große Selbstüberwindung üben, wenn Deutschland ihm die Hände bieten sollte, um es aus dem finanziellen Sumpf herauszuführen.

Dem Reichsfinanzpräsidenten Dr. Schaack, der kürzlich in Amerika weilte, um über Kreditfragen zu verhandeln, war in Pariser Zeitungen die Wüste angedichtet worden, mit der Regierung in Washington wegen einer Revision des Dawesplanes zu verhandeln, da die jährlichen Zahlungen zu hoch seien. Damit sollten nun Besprechungen über die Tilgung der europäischen Kriegsschulden an die Vereinigten Staaten verbunden werden. Dr. Schaack hat dieses Gerücht sofort für unzutreffend erklären lassen; aber man ersieht doch aus der Meldung, welche Wünsche sich in Paris regen. Es mag daran erinnert sein, daß bis zur Jahrhundertwende selbst französische Kapitalisten einen Besuch und nun gar ein Aufkommen auf deutschen Börsen ablehnten, aber dann kamen sie dahinter, daß deutsches Geld kein Spiel sei. Sarah Bernhardt, die vorher für ein Gastspiel in Berlin nicht weniger als die Rückgabe von Groß-Kölningen verlangt hatte, trat im Berliner Schauspielhaus auf, und ihrem Beispiele folgten ihre Kolleginnen und Kollegen aus Paris. So ähnlich liegen die Dinge jetzt. Nach dem großen Kriege hat man an der Seite von dem Deutschen Reiche nichts wissen wollen, aber wenn man mit deutscher Hilfe aus dem amerikanischen Schuldenfump herauskommen kann, dann ist das immer noch besser, als darin festsitzen zu bleiben.

Doch ist es allerdings nicht so weit, und die französische Regierung wird kaum so bald antilich diese Idee aufnehmen. Man wird also zunächst abwarten müssen, was die Zukunft in Frankreich notwendig machen kann, denn das ist mit seinen zerrütteten Finanzen seine heutige künftige Politik nicht fortsetzen kann, liegt auf der Hand.

Nach den letzten Meldungen über die Verhandlungen im Finanzausschuß der französischen Kammer scheint es zwar, als ob sich eine Einigung über die heftigstrittenen Finanzsanierungspläne Painlevés anbahnt. Aber selbst wenn dieser Plan Gefüge werden sollte, so ist es doch noch mehr als ungewiß, ob er wirklich die erhoffte Sanierung über die gefährlichste Inflation bringen wird. Daß Deutschland handelspolitisch von den Franzosen nicht unberührt werden kann, haben sie selbst schon zugegeben, die Handelsvertragsverhandlungen beginnen trotz aller Schwierigkeiten immer wieder von neuem. Was soll folgen also am Ende die deutschen und die französischen Interessen nicht zusammengehen, wenn auf diesem Wege positive Erfolge zu erzielen sind? Es wäre ja fast ein Wunder, aber die bittere Notwendigkeit kann auch solche Tatsachen schaffen.

Senkung der Lohnsteuer.

Ab 1. Januar 1926.

Auf dem zweiten Preussischen Landtagsabendtag, der am Sonnabend unter Beteiligung von Vertretern der Reichs- und preussischen Staatsregierung im ehemaligen Herrenhaus in Berlin tagte, machte der Leiter des Reichsfinanzministeriums, Staatssekretär Dr. Popitz, die wichtige Mitteilung, daß die Reichsregierung vom Beginn des nächsten Jahres an eine weitere Senkung der Lohnsteuer beabsichtigt.

Die Lohnsteuer, die nach dem Reichsgesetz auf ein Jahresauskommen von 1200 Millionen beschränkt sein soll, wird voraussichtlich, so erklärte Staatssekretär Popitz weiter, einen größeren Ertrag bringen, zumal sie im verfloßenen Oktober 121 Millionen gebracht hat. Es wird also mit einer weiteren Senkung der Lohnsteuer vom 1. Januar 1926 ab zu rechnen sein. Die Umfassener wird dagegen den veranschlagten Betrag von 1500 Millionen kaum erbringen.

Die Entwaffnungsfrage.

Um die Stellung Deutschlands und die Schulpolizei.

Ueber den Inhalt der letzten deutschen Entwaffnungsnote wird jetzt von Sabas ein Bericht herausgegeben. Danach enthält die Note folgende Erläuterungen: Zu Punkt 1 (Kollimierten des Generals von Seeck) wird erklärt, daß Deutschland bereit sei, die Forderungen der Alliierten zu erfüllen. Unter Hinweis auf moralische Schwierigkeiten wird jedoch eine völlige Umwandlung des Großen Generalstabes abgelehnt. Zu Punkt 2 heißt es in der deutschen Antwort,

Einweihungsfeier der neuen Glocke zu Elsfleth.

Die lang erwartete Glocke traf vorige Woche ein. Eine große Menschenmenge hatte sich am Donnerstag nachmittags am Bahnhof versammelt, um die neue Glocke einzuholen. Allgemein wurde die begierige, saubere Arbeit der Glocke berundert. Konfirmanden beträugten die Glocke und den Wagen, auf dem sie stand. Dem Wagen voran, den Herr Sturm sen. zu fahren sich nicht hatte nehmen lassen, schritten die Kinder in langem Zuge, dem Wagen folgte der Kirchenrat in feierlicher Kleidung, viele Gemeindeglieder schlossen sich an. Unter dem Geläut der alten Glocke bewegte sich der Zug zur Kirche. Vor der Kirche hielt Pastor Wöbden folgende Ansprache, die auf Wunsch hier mitgeteilt wird: „Liebe Gemeindeglieder, groß und klein, alt und jung! Mit Freude und Dank haben wir unsere neue Glocke eingeholt. Ist sie doch ein sichtbares Zeichen davon, daß schlimmste Not wir überwunden haben, und, wenn auch langsam, unser Weg doch wieder aufwärts führt. Vor 2, 3 Jahren noch hätten wir uns doch kaum an die Wiederbeschaffung einer Glocke heranzuwagen können. Es fehlten uns einfach die Mittel dazu. Gegen früher sind die Zeiten besser geworden. Bei der Rückkehr unserer Glocke denken wir unwillkürlich an die Zeit, als die Glocke abgeliefert werden mußte. Das waren Zeiten tiefster Not. In der Heimat drohten Hunger und Not, und drapen im Felde hielt seine blutige Ernte der Tod. Als mit gelassenen Schmerschlägen die alte Glocke geschlagen wurde, da wird manchem zum Bewußtsein gekommen sein, wie fürchterlich erstickt die Zeit war, da es auf Leben und Tod unseres Volkes ging. In diese Zeit wird die neue Glocke uns stets erinnern. An die schwersten Opfer, die unser Volk bringen mußte, soll sie uns gemahnen. Trägt sie doch den Namen Kriegergebäcknisglocke. Ihre Jungfrau sagt uns ihre Bestimmung: „Den teuren Gefallenen deutscher Wehr und unserm Gott in der Höhe zur Ehr“ soll sie erklingen. Immer soll sie die Gemeinde daran erinnern, daß ihre besten Söhne ihr Alles, ihr Leben, ihr Blut hingaben für Heimat und Vaterland. — Aber neben dem ersten wollen wir auch freudigen Klang von unserer Glocke vernehmen. Nach der Kriegszeit mit ihren Leid und ihrer Not, da möge sie „dem Frieden wieder dienen und neuer, erster Pflicht und eine neue, schaffensreiche Zeit, die lichtwärts führt, die läute sie uns ein.“ Der alte Glockengießer in Schillers bekanntem Viede sagt von seiner neuen Glocke: „Friede sei ihr erst Geläute.“ So sei es auch bei unserer neuen Glocke. Zum Frieden, zur Eintracht rufe sie die Gemeinde.

So will ich denn die neue Glocke weihen zu ihrem Amt. Ich weise dich zu deinem Dienst! Klinge zur Ehre Gottes, künde den Menschen Frieden und Freude, mahne sie an Ewigkeit und Tod, läute uns ein nach Nacht und Not eine neue Zeit voll Licht und Leben. Das helfe Gott, Amen!“ Am Sonntag rief die neue Glocke zum ersten Male im Verein mit der alten die Gemeinde zum Gottesdienst. Es gab ein wunderbares Geläut. Der schöne, reine und volle Ton der neuen Glocke fand allgemeine Anerkennung. Die Firma Naber in Hildesheim hatte versprochen, eine in jeder Beziehung vollkommene Glocke zu liefern. Sie hat ihr Versprechen gehalten. Zu dem Einweihungsgottesdienst hatten sich die Epiklen der Behörden und der Stadt, sowie die Vertreter der Schulen eingefunden. Am Nachmittag fand dann eine Feier im Tivoli statt. Eingeleitet wurde sie durch ein Lied des Kirchenchors. Kirchenältester Fr. Bargmann sprach dann in einem nach Form und Inhalt gleich vollendeten Vortrag über den Glockenzug zu Hildesheim. Pastor Wöbden zeigte Lichtbilder zu Schillers Glocke. Der Jugendbund führte dann unter Mithilfe von Kindern aus dem Kinder Gottesdienst ein kleines Theaterstück auf „Der Glocke Heimkehr“. In dem Stück spricht der Warrer zu der neuen Glocke von ihrer Bestimmung, die sie den Menschen gegenüber hat. Er sagt: „Dein Klang soll aus der Nacht empor sie helfen heben; durch Kreuz zur Krone, durch die Not zum Licht!“

So lehr' denn heim auf deinen alten Turm, Und bring mit deinem feierlichen Klingeln Den zagen Menschenjelen wieder neuen Klang, Und hebe sie aus allen ihren Sorgen, Und weise sie empor ins ew'ge Licht!“

W. 881
och die Spornverordnungen in reinem Zusammenhang mit der Reichswehr stehen. Zu Punkt 3 wird erklärt, Deutschland besitze kein unerlaubtes Waffenmaterial und die vorhandenen Waffen dienten lediglich zur technischen Ausbildung der Truppen. Punkt 4 (Ramonen der Festung Rönigsberg). Die Verhinderung dieser Geschütze wird unter Hinweis auf technische Gründe als notwendig bezeichnet. Punkt 5

(Polizeibehörde). Die gegenwärtige Organisation der Polizei ist unentbehrlich. Angehörige eventueller kommunistischer Kreise sind junge Mannschaften notwendig. Aus diesem Grunde werden die Verpflichtungen auch nur auf zwölf Jahre festgelegt.

Die Antwort der Militärs

auf die einzelnen Punkte der deutschen Note enthält nach Habas folgende Forderungen:

Zu Punkt 1: Die Militärs fordern die Rückkehr zu der Lage von 1919, als die Reichsarmee dem Kriegsminister unterstellt war. Der Generalstab darf nur technische Befugnisse haben, insbesondere müssen die Korpskommandanten ausschließlich dem Kriegsminister unterstellt sein. Die Militärs verlangen, daß diese Veränderungen gesetzlich sanktioniert werden.

Zu Punkt 2: Die Militärs wünschen das Versprechen, daß die Sportvereinigungen nicht militärisch ausgeübt werden, durch ein Gesetz befähigt zu sein.

Zu Punkt 3: Die Militärs nehmen die Erklärung Deutschlands zur Kenntnis.

Zu Punkt 4: Die Militärs lassen die technischen Gründe der deutschen Antwort gelten und erheben keine Einwendung.

Zu Punkt 5: Die Militärs sehen auf dem Standpunkt, daß die Polizei keine Reservearmee für die Reichswehr bilden darf. Die Lage ist augenblicklich die, daß die Polizeimannschaften ein zwölfjähriges aktives Dienstverhältnis eingehen und dann in lokale Polizeieinheiten übertritten. Die Militärs wollen, daß dieser Eingehenszeit geändert wird und wünschen, insbesondere, daß die Dienstverpflichtungen auf Lebenszeit abgeschlossen werden. Außerdem darf die kasernierte Polizei 35 000 Mann nicht übersteigen.

Trotz dieser ziemlich weitgehenden Bemängelungen versichert Habas, daß die Verhandlungen mit größter Schnelligkeit geführt werden sollen, da die Räumung Kölns auf jeden Fall am 1. Dezember beginnen soll.

Die Saatgutkredite.

Hinauschiebung der Fälligkeitstermine.

Mit Rücksicht auf die schwere Kreditnot der Landwirtschaft, die geringe Bewertungsmöglichkeit von landwirtschaftlichen Erzeugnissen und die leider auch in diesem Jahre in weiten Gebieten zu beklagende Schädigung der Ernte durch schlechte Witterung ist die Preussische Staatsregierung, im Einvernehmen mit der Preussischen Zentralgenossenschaft, den Landwirten in der Rückzahlung der Saatgutkredite soweit entgegengekommen, wie es die betrübte Finanzlage und die Rücksichtnahme auf die anderen Berufsstände nur irgend gestatten.

Für 55 Millionen Mark, das ist etwa die Hälfte der von der Landwirtschaft in Anspruch genommenen Saatgutkredite, wird der Fälligkeitstermin in der Weise hinausgeschoben, daß die Rückzahlung für 25 Millionen Mark erst bis zum 16. Februar 1926 und für den Rest von 30 Millionen Mark erst bis zum 1. Dezember 1926 erfolgt sein muß.

Alle übrigen Saatgutkredite müssen bis zu ihrem bisher geltenden Fälligkeitstermin, das ist für die von der Sechsanbahn stammenden Mittel der 23. Dezember 1925, und für die übrigen Kredite der 31. Dezember 1925 abgedeckt sein.

Politische Rundschau.

Berlin, den 16. November 1925.

Teilmann für Hofbach. Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik hat durch Beschluß vom 5. November den bekannten Freiheitsführer Oberleutnant a. D. Hofbach amnestiert. Unter diese Amnestie fällt jedoch nur die Tätigkeit Hofbachs vor dem Hitlerputsch. Bei dem Münchener Putsch hat er durch Alarmierung der Infanterieschule eine wichtige Rolle gespielt. Nach dem Zusammenbruch des Hitlerunternehmens floh Hofbach nach Deutsch-Oesterreich und hält sich jetzt meistens in Salzburg auf. Eine Amnestie wegen seiner Beteiligung am Münchener Putsch ist bisher nicht erfolgt.

Zu den dreijährigen Wafferverbodsangelegenheiten

Die geborene Krause.

78] Roman von Fr. Lehne.
Wiemanns Betlugs-Verlag, Berlin W. 66. 1922.
(Schluß.)

Tief atmend setzte sie sich fest. Nun sie wußte, was sie tun wollte, war sie ganz ruhig geworden.

Sie fuhr nach Berlin. Sie wußte: Eldringen war auf dem Flugplatz. In seinem Hotel wartete sie auf ihn. Blauß, die Augen vor innerer Aufregung glühend, stand sie vor ihm.

„Gräfin! Frau Rosemarie!“ rief er erstaunt.

„Und sie fort?“ flüsterte sie tonlos.

„Ja.“

Da schloß sie die Augen und tat einen tiefen, schweren Atemzug. Wie Schlangen klang es. Erschütterter hielt er ihre Hand. Er konnte nichts sagen.

„Ich will ihnen nach — ich vergesse sonst — ich muß in seiner Nähe sein!“ fließ sie hervor.

„Wie denken Sie sich das?“

„Sie müssen mir helfen, Durchlaucht. Im Auto — gleichwohl nur meine Zeit verlieren.“

„Er begann stich.“

„Ich fahre mit Ihnen, Frau Rosemarie. Ich wollte mit dem Mittagzug nach München. So ist's mir aber lieber.“

Sie blühte ihm die Hand und sah ihn in unaußerordentlich Dankbarkeit an.

„Ich will gut machen, was ich im Trost in meinem Mann gefühlt habe. Nicht einen Tag länger kann ich das nicht ertragen, was ich während der letzten Tage ertragen habe. Ich bin jetzt klein, ganz klein geworden. Können Sie mein reuigeküßtes Herz sehen?“ sagte sie.

„Liebe, teure Frau.“ die Stimme versicherte ihm. „Ja, es hat etwas kommen müssen, etwas Gewaltiges, Erschütterndes, das die Frau in ihrem tiefsten Innern aufwachte, daß sie sich auf ihre Pflicht und ihre Liebe besann und alle trogigen, bösen Gedanken vergaß.“

wird von zuzunehmender Seite mitgeteilt, daß die beschlossenen Zuschüsse für die Jahre 1925 und 1926 nunmehr durch besondere Gelege bereit gestellt sind. Zu der vom Landtag beschlossenen Bestimmung, daß auch für die Jahre 1925-26 über die festen Zuschüsse hinaus die Kirchen weitere Zuschüsse für die Wafferverbote erhalten können, soweit ihre eigene Leistungsfähigkeit nicht ausreicht, wird erklärt, daß diese Frage noch nicht als gelöst gelten kann, da der Landtag nicht gleichzeitig die erforderliche Deckung geregelt hat. Zu dieser Frage werde auch noch der Staatsrat Stellung zu nehmen haben.

Der neue Reichskommissar für das Rheinland. Freiherr Rangverth v. Simmern, wurde Sonnabend vormittag beim Reichskanzler empfangen. Gegen 1 Uhr fand ein Frühstück statt, an dem der Reichskanzler, der Reichsfinanzminister, der Minister für die besetzten Gebiete und Ministerialdirektor Dr. Dillthey, der Vertreter des Reichsanwaltschafts, teilnahmen. Bei der Gelegenheit wurden mit dem neuen Reichskommissar verschiedene Angelegenheiten in der Frage des besetzten Gebietes besprochen.

Rundschau im Auslande.

Der Militärtransport französischer Truppen aus Marokko hat begonnen; vorgehen ist die Heimendung von 11 Infanterieregimenten, einer Abteilung schwerer Artillerie und 3 Batterien Kavallerie.

Der spanische Militärdiktator Primo de Rivera beendet, sondern werde bis zur vollständigen Unterwerfung Abd el Krims fortbauern.

Neue Beschiebung von Damaskus.

Nach einer von „New York Herald“ verbreiteten Meldung ausairo sollen die Franzosen auf neue Damaskus beschossen haben. Die Beschiebung soll infolge eines am ganze Nacht dauernden Kampfes erfolgt sein, bei dem eine starke Abteilung Aufständischer unter Führung von Hassan el Gharat die Stadt geplündert hat. Zahlreiche Flüchtlinge begeben sich an die Palästina-Grenze. Die englischen Wehörden sichten Verstärkungen an die Grenze, um die Aufständischen an dem Betreten ihres Mandatsgebietes zu verhindern. Verliererüberlieferungen sind in Damaskus eingetroffen und wurden ins Innere weiterbefördert. Weitere Verstärkungen werden in kurzer Zeit erwartet. Beirut ist jetzt von Tausenden von Flüchtlingen gefüllt.

Die Lage in China.

Wie aus Peking gemeldet wird, droht das chinesische Kabinett, geflohenen zurückzutreten, falls sich die Militärs nicht in ihr eigenes Gebiet zurückziehen. General Fonghuang zieht seine Fingierten-Truppen, die die wichtigsten Stellungen innehaben, zurück. Die japanischen Torpedoboots sind in der „Sumit“ und „Hibi“ sind aus Sasebo nach Fingian ausgesaugen. Sie werden das Fernfahrer-Verhältnis der Verträge, dem der Schutz des Lebens und Eigentums der japanischen Staatsangehörigen in der Provinz Santsung obliegt. Zwei weitere Fernfahrer werden in Bereitschaft gehalten.

Aus Stadt und Land.

Einzug einer Eisenbetondecke. Bei Fürstendberg a. D. führte ein Eisenblech eine etwa 12 Meter hohe, frisch geschüttete Eisenbetondecke am Schlenkenbau ein. Die dabei beschäftigten Arbeiter und Beamten wurden in die Tiefe gerissen. Ein Arbeiter wurde verschüttet, die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Die anderen an der Verfüllung und beim Betonarbeiten beschäftigten Beamten und Arbeiter sind mit leichten Verletzungen davongekommen. Der Grund des Unglücks dürfte schwer festzustellen sein.

Schneesturm in Schlesien. In der Glaser Gegend sowie im Gules- und Riesengebirge tobte ein Schneesturm von solcher Heftigkeit, daß die öffentliche Durchführung des Eisenbahnverkehrs sich nur mit großer Anstrengung aufrecht erhalten ließ. Zahlreiche Hilfskräfte säuberten dauernd die Weichenanlagen von den Schneemassen. Um etwa plötzlich vorkommende Schneeverwehungen rasch zu beseitigen, hatten die Betriebswerke die Schneepflüge mobil gemacht. Die Bergung der noch auf den Feldern befindlichen teilweise recht bedeutenden Mähdrescher dürfte, wenn nicht wieder milderes Wetter eintritt, in Frage gestellt sein.

Neue Wände in Rommern. In Mühlendorf

„Ach, Durchlaucht, sagen Sie mir nichts! Was ist das alles gegen die Würdige, die ich mir gemacht habe, weil ich gegen meine eigene Ueberzeugung, gegen mein Herz gewinkt habe. — Und nun — nun — ist es vielleicht zu spät.“

„Nein, nein, Frau Rosemarie.“

„Ach, wenn ich etwas zugehört, dann will ich bei ihm sein, will mit ihm herben.“ flüsterte sie wie in Ekstase, „dann kann ich nicht länger leben! So liebe ich ihn — und habe ich doch nichts gesagt!“ Ihre Stimme brach in Schluchzen. Ihre grenzenlose Aufregung mußte sich durch ein Bekenntnis erleichtern.

Schweigend und erschütterter hörte er sie an.

Dann fuhr er mit der Frau seines liebsten Freundes. Mit blühender Gesichtsbildung durchstrahlte der Wagen die Lande. Durch Telegramme, die sie in Orten, wo sie anhielten, lasen, wurden sie auf dem Laufen gehalten. Die Nachrichten lauteten gut. Kein ernstlicher Unfall war bisher gemeldet. Und endlich, endlich war man in München. Vertraut grüßten die beiden mächtigen Türme der Frauenkirche.

Wieder hielten sie und lasen die angeschlagenen Telegramme. Suchten unter den Namen, bis sie endlich die zwei fanden: von Seydenitz und von Laubenberg.

Die waren wohlbehalten auf dem Flugplatz Obermiesfeld gelandet. Ein Laut wie Schluchzen rang sich aus ihrer Kehle. Sie stiegen wieder ein. Von Schwäche ergriffen lehnte sie einen Augenblick ihren Kopf an Eldringens Schulter; der fröhlich lächelte über ihr erschöpftes, blaßes Gesicht.

Er fuhr sie nach dem Hotel in der breiten, schönen Maximilianstraße.

Der über und über bekaufte Wagen hielt, und dienstfertig war man den Insassen beim Aussteigen beihilflich.

Eldringen sprach mit dem Portier, mit dem Direktor. Nein, die Herren waren noch nicht da. Würden auch jede Minute erwartet. Bernd Eldringen geleitete Rosemarie bis vor die Tür von Hans Eardards Zimmer, das bei telegraphisch bestellt hatte.

(Kreis Raugard) brannte ein Bauerngehöft, Wohnhaus, Scheune und Stall, nieder. Sämtliche Vorräte, landwirtschaftliche Maschinen usw. verbrannten. — In Dargelin (Kreis Greifswald) wurde eine Getreidemühle eingestürzt. — In Swinemünde brannte das Nebengebäude eines Motorabwerkes nieder. 50 Motorräder und 50 Fahrräder wurden vernichtet.

Ein polnisches Torpedoboot rammt einen dänischen Dampfer. Bei Inseegehen des mit einer Ladung Zuder nach Rotterdam bestimmten dänischen Dampfers „Laura Maersk“ liefen zwei polnische Torpedoboots mit beträchtlicher Geschwindigkeit in den Hafen von Neufahrwasser ein, von denen das eine das Ausweichsignal der „Laura Maersk“ unbeachtet ließ. Es lief steuert gegen den Dampfer, traf dessen Steuerbord und ritz das ganze Borddeck auf. „Laura Maersk“ wurde erheblich beschädigt, jedoch das dänische Schiff den Hafen nicht verlassen konnte. Glücklicherweise sind keine Menschenleben zu beklagen.

Unglücksdrama. Ein 19 Jahre alter Schuhmachergeselle aus Ketzchen am der Aller (Kreis Hildesheim) überfiel in der Nähe von Hücklingen ein 22 Jahre altes Mädchen aus Rehmen und tötete es durch mehrere Dolchstiche. Dann bedeckte er die Leiche mit Zweigen und begab sich darauf zu dem 2 Kilometer entfernten Käfrie, an dessen Ufern er sich erschöpfte. Die Leichen beider wurden aufgefunden. Der junge Mann hat die Tat aus verjüngter Liebe begangen.

Untergang eines Motorflusses. Bei dem Versuch, das Windkraftschiff eines Ingenieurs aus Mähheim von der Pumpstation beim rheinisch-westfälischen Wasserkräftwerk am Rasselberg nach Ruhrort zu bringen, sank es. Das Unglück ereignete sich, als das Schiff über das in der Ruhr befindliche Wehr gelassen werden sollte. Beim Hineinfließen ins Wasser wurde es von der starken Strömung gegen eine Schwimmbarre und zwei Eisenpfähle gerieben, die umweit der Stelle lagen. Das Schiff kenterte und sank. Die Insassen konnten sich retten, jedoch blieb der Besatz hängen und erlitt tiefe Verletzungen. Das gesunkene Schiff soll, sobald das Hochwasser vorüber ist, gehoben werden.

Explosion eines Döbelbehälters. Auf der Zechen Grub-Fortsetzung in Erberscheid bei Weidlinghausen ist in der Zechenfabrikation ein Döbelbehälter explodiert. Ein Arbeiter wurde tödlich und zwei Arbeiter leicht verletzt. Die Ursache ist noch nicht aufgeklärt.

Schlusssdienst.

Eine angelegte Feuerung Hindenburgs über die Haltung der Deutschnationalen in der Doornroosje war von einem Berliner Blatt verbreitet worden. Danach sollte sich Hindenburg gelegentlich seines Aufenthaltes in Stuttgart zu einem demokratischen Politiker abfällig über die Haltung der Deutschnationalen ausgesprochen haben. „Da versichert man einem erst, so hätte er nicht erklärt, daß man das Vertrauen der ganzen Partei genießt, und eines Tages steht man durch die Beschlässe dieser Partei allein da und sieht seine Stellung gefährdet.“ Der Reichspräsident hätte im Anschluß daran über diese Politik das Bild von Döfen im Porzellanladen gezeichnet. — Um 11 Uhr mit dazu erklärt, daß die Aeußerung falsch wiedergegeben ist. Im übrigen lehnt es der Reichspräsident ab, sich über seine Privatgespräche zu äußern.

Rechtsanwalt Hau ins Ausland entkommen.

— **Rechtsanwalt Hau ins Ausland entkommen.** Hau, gegen den die badischen Behörden einen abgemachten Haftbefehl erlassen hatten, befindet sich, mit zureichender Verantw., bereits jenseits der deutschen Grenze.

Der demokratische Reichsparteitag.

— **Rechtsanwalt Hau ins Ausland entkommen.** Der demokratische Reichsparteitag findet in der Zeit vom 4. bis 6. Dezember hier statt.

Dampfer „Hamburg“ vom Stapel gelassen.

— **Hamburg, 16. November.** Der von der Hamburg-Amerika-Linie erbaute Dampfer „Hamburg“ ist am Sonnabend auf der Werft von Blohm u. Noß vom Stapel gelassen worden. Frau Bürgermeisterin Dr. Petersen vollzog den Taufakt. Bürgermeister Dr. Petersen hielt die Taufrede.

Sie reichte ihm beide Hände, und ihre Lippen flammten einen Dank.

„Ich bringe ihn Ihnen, Rosemarie, bald.“ Mit einem unbeschreiblichen Blick sah er sie an, er ging. Das Zimmermädchen war ihr beihilflich, nahm ihr den Automaten, die Raspe ab. Sie beobachtete mit Respekt und Mitleid die Dame. Gott, welche Angst um den Gatten mußte die ausgestanden haben. Das war keine Kleingeld.

Eine Kellnerin brachte, von Eldringen bestellt, einen Ambig. Mechanisch ab sie einen Bissen Brot, trant ein Glas Wein.

Dann war sie allein.

Sie kauerte auf dem Divan und legte das Gesicht auf die gefalteten Hände. Ihre Gedanken waren ein einziges Gebet, ein einziger Dank. Und dann erlangten Stimmen auf dem Korridor.

Sie richtete sich auf und läufte.

Ganz deutlich hörte sie jetzt vor der Tür Eldringens Stimme.

„Gelt, da habe ich dich überrascht? Mich jetzt schon hier zu sehen, hastest du nicht vermutet!“ sagte er laut. Dann sprach Hans Eardard. Sie verstand ihn nicht. Doch das war auch ganz gleich. Er war da!

„Ja, schon gut, Hans Eardard“, meinte Eldringen. Dann erwiderte: „Donnerwetter, jetzt habe ich unten meine Briefstapel liegen lassen; irre ich nicht, in der Portierloge! Muß eben schnell selbst hinunterbringen. Ich komme gleich wieder zu dir. Ruhe dich solange aus, armer Kerl.“

Die Tür öffnete sich da.

Rosemarie sprang auf. Ihr Herz klopfte wie rasend. Es wurde ihr schwarz vor den Augen. Da sah sie ihn vor sich stehen, hell, unerschrocken. Ihre tränenerfüllten Augen nahmen die Umrisse der geliebten Gestalt nur undeutlich wahr. Sie kamelte ihm einige Schritte entgegen.

„Hans Eardard, mein geliebter Mann!“ fließ sie schluchzend hervor und lag dann in tiefer Erregung auf ihren Knien, „daß du lebst, daß ich dich sehe!“

Und der Mann stand da, in ungläubiger, unerschütterlicher Entzücken, wie festgebant. Er wagte sich

Ein amerikanischer Schuldentilgungsvorschlag an Frankreich.

Paris, 16. November. Die amerikanische Regierung hat der französischen Regierung einen neuen Vorschlag zur Regelung der französischen Kriegsschulden an die Vereinigten Staaten ergehen lassen.

Der Fall Gehler.

Die Reichswehr und die bayerischen Aufschlüsse. Anknüpfend an die jüngsten Aufschlüsse aus München war in verschiedenen literarischen Blättern auch auf Dinge hingewiesen worden, die sich im vorigen Jahre in Bayern abgespielt haben sollten. Der Oberbürgermeister von Nürnberg, Kuppe, hatte dem Schriftsteller Emil Ludwig Mitteilungen über ein Gespräch gemacht, das Kuppe im vorigen Jahre mit dem Reichswehrminister Dr. Gehler gehabt hatte. Es handelte sich dabei um angebliche Aufschlüsse des Kronprinzen Rupprecht und um die Forderung, die die Reichswehr in einem solchen Falle einnehmen würde. Emil Ludwig hatte dann in einer Reichsbannerversammlung die Mitteilung Kuppes entstellen wiederzugeben, was diesen zu einer Erklärung über sein damaliges Gespräch mit Dr. Gehler veranlaßt hat.

Zu dieser Darstellung Kuppes nimmt jetzt Reichswehrminister Dr. Gehler in einer längeren Erklärung das Wort, in der er es heißt:

Herr Dr. Kuppe erkennt ausdrücklich an, daß die Darstellung des Herrn Emil Ludwig, ich hätte mit Verantragten des Kronprinzen Rupprecht von Bayern verhandelt und ihnen für den Fall eines Aufschlusses die Zentralität der Reichswehr versprochen, unrichtig ist. Damit ist festgestellt, daß die von Herrn Emil Ludwig gegen mich erhobene Beschuldigung, ich hätte irgend wie aktiv an bayerischen Monarchisten-Aufschlüssen mitgewirkt, entweder von Herrn Emil Ludwig erfunden ist oder auf einem Mißverständnis seiner Unterhaltung mit Herrn Dr. Kuppe beruht.

Im übrigen erklärt Minister Gehler, daß er über das Privatgespräch mit Herrn Dr. Kuppe im vorigen Jahre keine Aufzeichnungen besitze und infolgedessen keine damaligen Äußerungen nicht wiederholen könne. Er könne nur darauf hinweisen, daß bisher kein ganzes öffentliches Wirken lediglich dem Gedächtnis der Reichswehr in der Vergangenheit geübt habe und daß er öffentlich und privat überall die Aufmerksamkeit verdienende, daß die Aufzeichnung der monarchistischen Frage in Bayern seiner Überzeugung nach das Ende des Reiches und jedenfalls eine schwere Schädigung Bayerns bedeuten würde, und daß sie deshalb mit allen Mitteln verhindert werden müßte.

... zu erklären, damit der holde Spul nicht vergehe. Denn das war doch Hofmarie, sein Weib! Er brauchte Studenten, sich zu befinden auf die Wirklichkeit, und noch immer lag sie vor ihm, die Arme schmüchelt ausgedreht.

Beinahe zaghaft sah er ihre Hände. Begriff er was nicht? Er neigte sich über sie.

„Gans!“ flüsterte sie.

Da verklärte ein Freudenstraß sein blaßes, abgegrüntes Gesicht.

„Hofmarie?“ leise fragte er es, und dann lauter, jubelnd: „Hofmarie!“

Er riß sie empor an seine Brust. Er befaßte ihren Kopf, fröhlich über ihr Gesicht, ihr Haar.

„Du bist bei mir — ist's denn wahr? Du bist gekommen, du bist und wie?“

„Mit Eldringen. Kaffe es dir nachher von ihm sagen. Ich hatte keine Ruhe. Wo du warst, da wollte ich auch sein.“ flüsterte sie. „Als du fort warst, da kam es über mich. Was ich dir angekündigt — vergiß, daß vergiß es mir! Mein ganzes Leben will ich verbringen, gutmachen! Denn du, Gans Gardt, bist mein Glück, meine Welt.“

Beglückt lauschte er auf ihre Worte.

War das derselbe Mund denn, der früher so herb, so kühl und abweisend, so kühl und überlegt gesprochen? Und fand jetzt Töne von überwältigender Zärtlichkeit und Hingebung?

„Vergiß mir und lasse mich jetzt gutmachen. Frage mich nicht nach, was ich im Troß gekostet“, betete sie bang.

„Ach du, Süße, Einsige. Meine, meine süße Hofe.“ Er lagte in überstürmendem Glück, und dann hielten seine Arme sie fest umschlossen, als wollte er sie nie mehr lassen. Sein Mund ruhte auf ihrem Mund in langem, begehrt, langsehntem Liebeskuss, und Zeit und Raum versanken den beiden in dem unerschöpflichen Glück und Geschied dieser Stunde, die ein neues, schöneres Leben für sie einleitete.

Ende.

Hus Nah und fern.

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Elstleth, den 17. November.

* Verein Deutscher Kapitäne und Offiziere der Handelsmarine. Am Donnerstag Abend pünktlich 8^{1/2} Uhr wird der Verein unter dem Vorsitz von Herrn Kapitän R. Overbeck eine außerordentliche Versammlung abhalten, in welcher Herr C. Wagner aus Bremen, Schriftführer des Bezirks „Weser“, zu dem auch Elstleth gehört, über das Wesen und den Zweck des Vereins sprechen. Es sollen bei dieser Gelegenheit ebenfalls alle die Fragen und Angelegenheiten berührt werden, die einer Klärung bedürfen, Wünsche und Beschwerden vorgebracht und neue Mitglieder aufgenommen werden. Wie in allen größeren Hafenstädten die Vereinsabende mit Damen sich als sehr zweckentsprechend erweisen haben, wäre auch hier eine wege Beteiligung der Ehefrauen (in Sonderheit deren Männer sich auf See befinden), erwünscht. Auf die Anzeige in der heutigen Ausgabe wird hingewiesen. Eine Wiederholung der Anzeige, wegen Ausfalls der Domestizierung, bleibt aus.

* Die Hauptversammlung des Vereins für Altertumskunde und Landesgeschichte wird voraussichtlich im Januar in Elstleth stattfinden. Der Vorsitzende des Vereins, Professor Dr. Klüppel aus Oldenburg, war bereits hier, um deswegen mit dem hiesigen Vertrauensmann, Pastor Wöbden, Rücksprache zu nehmen. Dieser nimmt gerne Anmeldungen zum Verein entgegen von solchen, die Liebe und Interesse für die Geschichte ihrer Heimat haben.

* Es sind folgende Logger hier eingegangen: Von der 8. Reife Segellogger „Warkleth“ mit 172 Kanjes, von der 4. Reife Motorlogger „Gerd a“ mit 267^{1/2} Kanjes, von der 5. Reife Motorlogger „Lotte“ mit 273^{1/2} Kanjes Heringen.

* Tirol-Viethspiele. Am Mittwoch, dem 18. November, abends 8 Uhr, kommt das Filmpiel „Der Scheit“, 6 Akte, nach dem Roman von Edith M. Hull, zur Vorführung. Alle Vorgänge dieses Paramount-Films (National-Verleih) konzentrieren sich in der prächtigen Photographie und einer Schärfe fremdländischer Mittelerschließung, wie wir sie gerade bei den Amerikanern sonst unübertrefflich zu vermischen pflegen. Die sonnenbräunliche, nordafrikanische Wüste mit ihren wellenförmigen Sanddünen, ihren faubigen Oasen, Beduinern und Zirkadisten, Karawanen und Dromedaren entsetzt in einer Naturwahrheit, daß auch der Kenner von Land und Leuten sich ernstlich fragt, ob hier nicht tatsächlich afrikanischer Boden den Hintergrund geliefert hat. Aber auch, wie schon gesagt, der Film hat bestimmte Qualitäten vor allen Dingen ein Milieu, das durch die Feinheit der Färbung, durch herrliche Bilder mitreißt und uns mit dem Sonnenlang sibirischer Breiten in die Wälderwelt des Orients hineinzaubert. Wie wir uns überzeugen, war gerade dadurch ein Erfolg beim Publikum ein starker. Angenehm fiel außerdem die mehr als sorgfältige Kopie auf, was man leider bei vielen der letzten gegebenen Werte nicht konstatieren konnte.

* Das Elstlether Doppelquartett beabsichtigt, am 3. Weihnachtstage, also am Sonntag, dem 27. Dezember 1925, unter gütiger Mitwirkung eines kleinen Frauenchor's ein Konzert im „Lindenhof“ zu veranstalten. Sein Dirigent, Herr Hans Schumacher, hat dazu ein sehr reichhaltiges und ansprechendes Programm aufgestellt. Der erste Teil ist der Abend- und Weihnachtszeit gewidmet. Neben Musikvorträgen, die von Mitgliedern der Reichswehrkapelle in Oldenburg ausgeführt werden, werden reizende und treffliche Männer- und gemischte Chöre der alten Klavier gebracht, darunter „Die große Doylogie“ von Borntiansky. Der zweite Teil ist der weltlichen Musik gewidmet. Er bietet Werke neuer Komponisten wie: Wohlgemuth, Krunt, Vendwai und eine Uraufführung von Hans Schumacher „Mein Schatzel“. Im Mittelpunkt des Konzertes aber steht Professor Hugo Jung's schönstes Werk: „Sibyllische Dorfbilder“ für Solo, gemischten Chor, Deklamationen und Begleitung. Mit dem prächtigen und prächtigen Walzer: „Geschieden aus dem Wienerwald“, von Johann Strauß, der zur Erinnerung an den 100. Geburtstag des großen Walzerkönigs gespielt wird, leitet das Programm über zu einem wohlgerahmten Ball, der hoffentlich den erwünschten fröhlichen Abschluß der Weihnachtstage bringen wird.

* Ein „landeskirchliches Finanzamt“ wird immer

bringender verlangt. Durch Schaffung eines solchen würde eine gleichmäßige Kirchensteuer für das ganze Land bewirkt werden, während jetzt die Steuerhöhen in den einzelnen Gemeinden erheblich verschieden sind und sich in der Spanne von 10 bis 60 Prozent der Einkommensteuer bewegen. Die nächste Landesynode wird sich mit dieser Frage befassen. Da die Kirchengemeinden, die jetzt geringere Steuern bezahlen, als andere, für diese mit Steuern sollen, wird ihnen kaum einleuchten.

* Oldenburg. Die öffentliche Vo:tommission bei einigen Sparkassen des Landes haben eine öffentliche Diskussion ausgelöst. Die Sparkasse der Stadt Barel hat erhebliche Verluste erlitten durch den Konkurs eines Unterehnehmens, dem die Sparkasse erhebliche Kredite eingeräumt hatte. Noch schlimmer liegen die Verhältnisse bei der Amtssparkasse Friesoythe. Ein Mandant dieser Sparkasse hatte einem ihm befreundeten Landwirt ohne Genehmigung des Aufsichtsrates erhebliche Kredite, man spricht von 20000 Mk., eingeräumt. Das Geld soll zum größten Teil verloren sein. Der Fall hat hier ein erhöhtes öffentliches Interesse, da der schuldige Beamte Landtagsabgeordneter ist. Er hat dieses Amt auf Veranlassung seiner Fraktion bereits niedergelegen müssen. Offenbar ist in beiden Fällen nicht mit der nötigen Sachkenntnis verfahren worden. In dem Falle der Amtssparkasse Friesoythe wird das durch den Amtshauptmann Nabeling offen zugegeben. Die Leitung der Sparkasse hat das Anbieten des Amtshauptmanns zu persönlicher Mitwirkung bei der Verwaltung wiederholt abgelehnt. Die Organisation der Sparkasse hat sich den wirtschaftlichen Schwierigkeiten nicht gemacht gezeigt. Jetzt, nachdem der Zusammenbruch bevorsteht, hat der Amtsrat Friesoythe beschlossen, die Geschäftsangelegenheiten der Amtssparkasse abzumitern und hat einer völligen Umgestaltung des Sparkassenwesens des Amtsbezirks zugestimmt.

* Oldenburg. Vor einiger Zeit wurde der Motorradfahrer R. sehr schwer verletzt, weil er mit dem Fuhrwerk des Landwirts G. aus Krampden in der Dunkelheit kollidierte und zwar wegen völlig unzureichender Beleuchtung des H'chen Fuhrwerks. Lange Zeit mußte der Schwerverletzte im Krankenhaus liegen und wochenlang mit dem Tode ringen. Nun ist der Schuldige mit längerer Freiheitsstrafe bestraft und außerdem wurde über ihn eine hohe Geldstrafe verhängt, weil er nachgewiesenermaßen sich um den gestürzten Motorradfahrer überhaupt nicht gekümmert und ihn vielmehr achlos am Boden liegen gelassen hat. Hinzu kommt, daß er lange die Sache gänzlich verheimlicht und wohl infolge schlechten Gewissens zu vertuschen gesucht hat. Außerdem hat der Verletzte einen Prozeß gegen den schuldigen Fuhrmann angestrengt und zwar wegen Kosten-Erstattung infolge der durch den Unfall erlittenen geschäftlichen Ausfälle und anderen Unkosten. — Der Fall möge den Fuhrwerkbesitzern zur ernstlichen Warnung dienen und vornehmlich die gänzliche Gleichgültigkeit manchen Fahrers endgültig befeitigen.

* Verden. Die schlechte wirtschaftliche Lage zeigt sich hier in besonderem Maße, denn anstehend sind viele Einwohner der Stadt nicht mehr in der Lage, die Schulgelder zu entrichten. Die Kammerkassette fordert daher öffentlich auf, die fällig gewordenen Schulgelder für die höhere Mädchenschule und für die Mittelschule bis spätestens zum 10. d. M. zu zahlen, widrigenfalls die rückständigen Beträge am nächsten Tage im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen werden sollen.

* Lünen. Vor einigen Tagen kehrte der jetzt erst 18jährige Sohn des hiesigen Bergbauinspektors Riedel auf Reklamation unserer Regierung und nach Zurückzahlung des Vergebeldes von 500 Francs, aus Marokko nach hier zurück. Der junge B. war im November 1923, als er sich infolge Arbeitslosigkeit an die französische Ortskommandantur in Mainz gemeldet hatte, für die Fremdenlegation in Algier angeworben worden. In der Hauptstadt Marokkos, Tanger, wurde der junge Fremdenlegionär militärisch ausgebildet und dann recht bald gegen die Eingeborenen eingesetzt. Die letzten Wochen seines Aufenthalts in Afrika hat B. im Geschie gegen die Kriegergelegenheiten, die er als zäher Krieger schilderte. Ferner schildert der Zurückgekehrte, daß die Fremdenlegionäre hinter den französischen Soldaten eingesetzt werden, um diese ins Feuer zu jagen, ein Beweis dafür, daß das französische Volk kriegerisch geworden ist. Bezüglich der Befandlung im Dienste der Legion, die bekanntlich eine über alle Maßen entseßliche ist, warnt der Zurückgekehrte alle unerfahrenen jungen Leute. Nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der angeworbenen Deutschen kehrt nach den überstandenen Strapazen gesund wieder in die Heimat zurück. Die meisten finden im Wüstenlande ein einjames Grab.

Holz-Auktion.

Vardenleth. Zimmermeister Adolf Hegeler, daselbst, läßt am

Sonnabend, dem 21. November 1925, nachmittags 1 Uhr anfangend, bei seinem Hause öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

1 Ladung Schiffsholz,

größtenteils pitch pine,

bestehend aus langen Bohlen, Dielen, Bretter, Planken,

ferner: Bandbenden und Weinbenden, Sechsfähle und Umleger, Schritten, Valt- und Hillenletern, Höhlen, Futterböcke, 2 tür. Kleiderständer, Küchenständer mit Aufsatz, alte und neue Küchensfähle und viele sonstige neue Gebrauchsgegenstände. Außerdem: größeres Quantum Brennholz, teils zerhackt, und ein Schälholz.

Kaufliebhaber laden freundlichst ein. B. Gloystein, Aukt.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 18. November:

10 Uhr: Gottesdienst. Buß- und Bettag.

Im Anschluß an den Gottesdienst Beichte und Feiern des Heil. Abendmahls. Anmeldungen dazu vorher in der Pastorei erbeten. Die Bibelfunde fällt am Donnerstag aus.

Sauber gerahmte Bilder.

Bokartenrahmen, 10 s.

Wilderrahmen, billig.

Bargmann's Buchhandlung.

Peterstr. 6.

Schönes

Pflück-Obst

zu verkaufen.

Burchard Battermann,

Oberrege 3.

Auktion.

Vardenleth. Landwirt Georg Wiggers, daselbst, läßt wegen Verkleinerung der Landwirtschaft

Donnerstag, 19. November, nachmittags 2 Uhr,

2 milchende und belegte Kühe (Milchschweizer),

5 beste Rindquenen,

3 Rindochsen,

3 vorgem. Kälberstiere, 7 Monate alt,

3 vorgemerzte Bullfälsber,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Es handelt sich um eingetragene Verbuchtiere eines alten Zuchstammes.

Haake & Schmidt, Aukt.

Grossenmeer.

Für Kaffeekannen: Deckenhalter und Tropfenfänger, versilbert, 15 Pfg.
Isolierflaschen, la Fabrikat: $\frac{1}{2}$ Lt. 1.35 Mk., $\frac{3}{4}$ Lt. 2.50 Mk., ganz Aluminium 2 Mk., 3,75

==== Ersatzflaschen 95 Pfg., 1.50 Mk., ==== Eieruhren 50 Pf. =====

==== Bade-Thermometer 50 Pfg., Zimmer-Thermometer 50 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk. =====

==== Salz- und Pfefferstreuer mit Schliß 25 Pfg., Pfeffermühlen 80 Pfg. =====

Krystalle aller Art, kleine Geschenk-Artikel, sowie grosse Sachen zu vorteilhaften Preisen.

Papiere und Papier- und Schreibwaren, billigst, z. Teil zu Vorkriegspreisen

Krepp-Papier, schöne Farben, Rolle 10 Pfg., Wasser-Krepp, Rolle 60 Pfg.

==== **ämtliche Bücher werden schnell und speisenfrei zu Original-Preisen besorgt.** =====

Am Lager: Romane und Jugendschriften.

Bilder-Einrahmung, Besorgung aller Arten Stempel schnell und preiswert.

==== **Tabak-Pfeifen in grosser Auswahl.** ==== **Gummi-Tabakbeutel 40 Pfg., 90 Pfg.** =====

Kaufhaus Kunkel.

Vorstand der Moorriemer Kanalacht.

Elsfleth, den 10. November 1925.

**Die Fischerei im Moorriemer Kanal und
Elsfleth-Neuenbroter Sieltief**

soll am

**Sonnabend, dem 21. November d. J.,
nachmittags 4 Uhr,**

in **Bargmanns** Wirtschaft in Elsfleth auf 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Verpachtung im Moorriemer Kanal erfolgt in 4 etwa 4-5 km langen Strecken; das Elsfleth-Neuenbroter Sieltief wird in 2 etwa 2-3 km langen Strecken verpachtet.

Es handelt sich um ein breites, erstklassiges Fischwasser; der Bestand besteht aus Schleien, Hechten, Aalen und Weißfischen.

Die Pachtbedingungen können vorher auf dem Amte in Elsfleth und bei den Geschworenen eingesehen werden.

W i l l m s.

Auktion.

Suntebrück bei Elsfleth. Händler **Heinrich Bruns,** daselbst, läßt am

**Freitag, dem 20. November 1925,
nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr anfangend,**

in und bei seinem Hause öffentlich meistbietend gegen Zahlungssfrist verkaufen:

**1 Dürkopp-Lieferwagen 8/18 PS. mit
el. Anlage,**

**2 Ackerwagen mit Aufzug, 2 Sandtafeln,
1 Wagenhebe, Baumkraft, Hebelade
mit Zubehör, Wiefenegge, div. landw.
Gerätschaften u. s. w.**

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

Elsfleth. B. Gloystein, Aukt.

**Verein Deutscher Kapitäne und Offiziere
der Handelsmarine.**

**Am Donnerstag, dem 19. Novbr. 1925,
abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr,**

V e r s a m m l u n g

in **Geislors** Hotel.

Referent: Herr **C. Wagner,** Bezirksgruppe Weser.

Mitglieder und deren Frauen, sowie die Herren Navigations-
schüler, Wifurgen und Freunde des Vereins sind herzlich eingeladen.

(Statt Karten.)

Elsfleth, den 16. November 1925.

Nach kurzer, heftiger Krankheit entschlief heute
mittag 1 $\frac{1}{2}$ Uhr mein teurer, geliebter Mann, der

Rektor Theodor Tyedmers,

im 62. Lebensjahre.

Dies bringt tiefbetrübt, auch im Namen aller
Angehörigen, zur Anzeige

**Frau Anna Tyedmers,
geb. Haake.**

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem
20. November, nachmittags 4 $\frac{1}{4}$ Uhr, auf dem Friedhofe
in Elsfleth. Um 4 Uhr Trauerandacht im Hause.

Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.



**Doppel-Sahne-Schichtkäse,
Edamer, Rahm-
und Allgäuer Käse.
Gebr. Sturm.**

**Zum Totensonntag
empfehle**

Kränze

in großer Auswahl
: und jeder Preislage. :

**Joh. Bruns,
Gartenbaubetrieb.**

**Zurück.
Dr. Fortmann.**

Verreist

vom 18. bis 29. November

Dr. Cremer

Augenarzt

Oldenburg i. O.

Concordia

Verein für Handel u. Schifffahrt.
Ordentliche

Mitglieder versammlung

am Donnerstag, dem 19. Novbr.,
abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, bei Geislors.

Tagesordnung:

1. Besprechung von Aenderungs-vorschlägen an der Seestrassenordnung.
2. Die neuen Vorschriften über die Ausbildung und Prüfung d. Schiffs-offiziers-nachwuchses; Referat über die Fachausschuss-sitzungen.
3. Verschiedenes.

Gäste sind willkommen.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.

Des Bußtages wegen
erscheint die nächste Nummer
am Sonnabend.

Winter-Mantelstoffe

Kleider- und Blusenstoffe

==== Seidenstoffe =====

Karos | die | Mode

Sammet und Waschsammet
in vielen Farben.

Fr. Sager

Telefon 362 Brake i. O. am Bahnhof

**Junger Mann sucht
möbl. Zimmer.**
Angebote unter B. 50 an die
Geschäftsstelle.

Zu verkaufen

zwei grössere Ferkel
Heinrich Eilers, Neuenfelde

**Am Dienstag, dem
17. d. M., abends
8 $\frac{1}{2}$ Uhr, beginnen die
Turnübungen der**

AlterSriege

wieder. Um rege Teilnahme
bitten die Turnwarte.

**Zum Totenfest:
Kränze**

in großer Auswahl. :
F. Orth.

Modenzettungen

liefert sofort nach Erscheinen frei
ins Haus

**H. Bargmann, Peterstraße,
Papier- und Buchhandlung.**

Tivoli-Lichtspiele.

Wittwoch, den 18. November, abends 8 Uhr:

Der Scheik.

Ein Filmspiel in sechs Akten nach dem Roman
von **Edith M. Hull.**

Nachruf.

Am 11. d. M. verstarb nach kurzer heftiger Krankheit
unser Mitglied, der Sattlermeister

**Herr G. de Boer,
Rodenkirchen.**

Der Verstorbene war uns ein lieber, aufrichtiger Kollege
und hat stets an allen Zünigungsangelegenheiten regen Anteil
genommen.
Ein ehrendes Andenken wird ihm bei den Kollegen
gesichert sein.

**Sattler- und Tapezierer-Zwangsinning
für die Aemter Brake, Elsfleth, Butjadingen.**

Brake i. O., 12. November 1925.